

Antrag

der Abgeordneten Renate Gradistanac, Annette Faße, Bettina Hagedorn, Gabriele Hiller-Ohm, Jelena Hoffmann (Chemnitz), Brunhilde Irber, Dr. Susanne Kastner, Ute Kumpf, Dr. Christine Lucyga, Tobias Marhold, Heinz Paula, Siegfried Scheffler, Dagmar Schmidt (Meschede), Wilhelm Schmidt (Salzgitter), Ludwig Stiegler, Engelbert Wistuba, Franz Müntefering und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Undine Kurth (Quedlinburg), Irmingard Schewe-Gerigk, Volker Beck (Köln), Winfried Hermann, Ursula Sowa, Katrin Göring-Eckardt, Krista Sager und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Familienurlaub in Deutschland zukunftsfähig gestalten

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Bundesregierung fördert Familien umfassend und zielgerichtet. Familienurlaub kann das harmonische Zusammenleben der Familienmitglieder unterstützen. In einer nicht alltäglichen Umgebung können Naturschönheiten erlebt, unmittelbare Erfahrungen mit Kultur und Geschichte, anderen Lebensweisen, Traditionen und Bräuchen gewonnen werden. Gerade vor einem anderen kulturellen Hintergrund oder gar fremder Kulturen können Toleranz, Verständnis und gegenseitige Achtung wachsen, die Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben sind.

Ein gelungener Urlaub stärkt die Familien und hilft dabei, Alltagskonflikte leichter anzugehen und zu lösen. Familienurlaub und Familienerholungsmaßnahmen sind gerade für Familien in schwierigen Lebenssituationen von großem Wert.

Gemeinnützige Familienerholungsstätten sind auch weiterhin unverzichtbar. Der Bund stellt für diese umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung. Dringend notwendige Maßnahmen – sowohl bei der individuellen Bezuschussung als auch bei der infrastrukturellen Förderung – können jedoch nicht realisiert werden, weil die Länder ihre Komplementärfinanzierung (teilweise massiv) zurückfahren. Die Folge ist ein Rückgang der Belegung der Familienerholungsstätten mit geförderten Familien, womit ihnen die Aberkennung der Gemeinnützigkeit droht. Dabei sind die 160 Familienerholungsstätten mit 5 000 Arbeitsplätzen und mit 3 Millionen Übernachtungen, einem Umsatz von 100 Mio. Euro pro Jahr und mit einer überdurchschnittlichen Auslastung ein wichtiges und unverzichtbares Segment der Familienerholung in Deutschland.

Um die Angebote der Familienferienstätten zukunftsfähig zu gestalten, ist es notwendig, neben einer gezielteren Kundenansprache auch die touristischen Angebote auf den Prüfstand zu stellen. In den Einrichtungen selbst sind Bildungsangebote erforderlich, um z. B. die Familien- und Erziehungskompetenz

der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern. Familienferienstätten für die Zukunft „fit“ zu machen, ist eine Herausforderung an alle Trägerbetriebe. Dabei kommt auch der Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine hohe Bedeutung zu.

Die etwa 9,4 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern stellen eine der wichtigsten Zielgruppen für die touristischen Leistungsanbieter in Deutschland dar. Mit 43 Prozent ist „Zusammensein mit der Familie“ das dritt wichtigste Reisemotiv der Deutschen. Laut der Reiseanalyse der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen (FUR) für das Jahr 2003 fanden 9,8 Millionen Reisen von Kindern (bis 13 Jahre) in Begleitung von Erwachsenen und 2,5 Millionen Reisen von Jugendlichen (14 bis 17 Jahre) in Begleitung von Erwachsenen statt. Jährlich werden mehr als 13 Millionen Urlaubsreisen mit Kindern unter 14 Jahren unternommen. Damit entfällt auf dieses Segment mehr als ein Fünftel aller Urlaubsreisen. Die Ausgabebereitschaft beträgt bei einem 14-tägigen Urlaub durchschnittlich rund 70 Prozent des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens. Vor allem die jüngeren Familien ziehen einen Urlaub im Inland häufig einer Auslandsreise vor. 35 Prozent der im Reisebüro gebuchten Deutschlandurlaube sind Familienreisen. Angesichts der Konkurrenz auf dem Tourismusmarkt bietet die Ausrichtung touristischer Angebote auf die Bedürfnisse von Familien inländischen Anbietern einen wichtigen Wettbewerbsvorteil auf dem internationalen Markt, wenn die Angebote bezahlbar bleiben.

Die Angebote müssen auch unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden. Familien haben je nach Alter und Anzahl ihrer Kinder und je nach Familienform verschiedene Anforderungen an Unterbringung und Urlaubsgestaltung. Alleinerziehende, deren Anteil bei über einem Fünftel aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren liegt, fragen andere Angebote nach als kinderreiche Familien. Familien mit Schulkindern haben andere Vorstellungen als Familien mit einem Kleinkind. Ein gutes Beispiel für eine gelungene Spezialisierung auf Familien ist die Hotelkooperation „FAMILIOTEL AG“. Unter anderem wird hier eine bereits im Zimmerpreis enthaltene altersgerechte Beschäftigung und Betreuung der Kinder angeboten. In 22 Familotelns werden 70 Mio. Euro Umsatz pro Jahr erzielt. Für das Deutsche Jugendherbergswerk sind Familien mit 12 Prozent der Gäste die zweitwichtigste Kundengruppe.

Neben den klassischen Familien sowie Alleinerziehenden fahren zunehmend auch Großeltern mit Enkeln in Urlaub. Gerade diese sind für die deutschen Urlaubsregionen wirtschaftlich von besonderer Bedeutung. Zurzeit wird fast jede zehnte Kinderurlaubsreise mit Erwachsenen über 50 Jahren unternommen. Zum einen verstärkt sich dieser Trend, zum anderen handelt es sich hier um eine höchst lukrative Zielgruppe, da diese 50 Prozent mehr ausgeben als der Durchschnitt, einen längeren Urlaub unternehmen und nicht nur in der Hauptsaison verreisen.

Überzeugende Urlaubsangebote, die den vielfältigen Bedürfnissen gerecht werden, hängen wesentlich auch von der Qualifikation der Leistungsanbieter ab. Wer familienfreundliche Angebote erstellen möchte, der muss sich mit Kreativität und Kenntnissen über die jeweiligen Bedürfnisse dieser differenzierten Zielgruppe stellen. Es sollte die gesamte touristische Leistungskette auf die vielfältigen Bedürfnisse von Familien ausgerichtet werden, wobei auf die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden gesetzt werden sollte.

Es gilt aber auch die baulichen Gegebenheiten im Detail familienfreundlich zu gestalten, beispielsweise ein für Kinder abgesenkter Tresenbereich, Familienzimmer mit Verbindungstüren, Küchenzeilen sollten kleinkindgerechte Sicherungen aufweisen und Treppenläufe auch für Kinder erreichbar sein. Eine in diesem Sinne familiengerechte Gestaltung von Urlaubsangeboten bringt nicht nur der Familie Vorteile, sie gestaltet auch für andere Gäste das Angebot attraktiver. Eine barrierefreie Gestaltung, Sicherheitsmaßnahmen und eine leichtere

Zugänglichkeit senken auch die „Schwellen“ für ältere Menschen und für Menschen mit Handicap.

Die Gastronomie sollte mit Pauschalpreisen und Ermäßigungen dafür Sorge tragen, dass Familien nicht durch einen hohen Gesamtpreis von einem Restaurantbesuch abgehalten werden. Um die Attraktivität für Familien zu steigern, sollten noch mehr gastronomische Einrichtungen Kinderspielsachen und Spielbereiche vorhalten. Die Familienfreundlichkeit darf jedoch nicht auf den einzelnen Betrieb beschränkt bleiben, der ganze Ort ist gefragt. Vor allem über die Gestaltung der spezifischen Infrastruktur und über die Verzahnung der touristischen Angebote können sich Orte, auch ganze Regionen als familienfreundlich positionieren. Hierbei kommen dem Verkehr, dem Sport und der Kultur besondere Bedeutung zu. So sollten Familienpässe und -eintrittskarten zu günstigen Konditionen angeboten werden. Naturparke, Museen und Ausstellungen sollten altersgerechte Führungen anbieten und auch die „Kleinen“ mit ihrem Angebot begeistern und Wissen vermitteln. Ausstellungen sollten zudem so gestaltet werden, dass Kinder und Jugendliche selbst zur Entdeckung angeregt werden.

Familien mit schulpflichtigen Kindern sind gezwungen, weit überwiegend in den Ferien zu verreisen. Etwa zwei Drittel aller Reisen mit Kindern finden in der Hochsaison zwischen Juni und August statt. Durch die von der Kultusministerkonferenz beschlossene Neuregelung der Sommerferien schrumpft der Ferienzeitkorridor auf durchschnittlich 82 bis 83 Tage zusammen. Hierdurch wird eine Preisfalle initiiert: In einer kürzeren Saison müssen die touristischen Betriebe versuchen, den gleichen Ertrag zu erwirtschaften. Die Folge sind höhere Preise. Diese belasten in besonderem Maße Familien. Doch auch die heimische Tourismuswirtschaft ist betroffen. Der Deutsche Tourismusverband e. V. (DTV) weist nach, dass durch die durchschnittliche Reduzierung des Sommerferienzeitraumes um 7,7 Tage den hiesigen, zumeist mittelständig geprägten Unternehmen der Hotellerie und Gastronomie, jährlich 500 Mio. Euro an Einnahmen verloren gehen. Die Kanalisierung des Sommerferienzeitraumes führt zu einer Überfüllung der deutschen Urlaubsorte innerhalb der Ferien und bewirkt damit u. a. negative Urlaubseindrücke und eine Abwanderung der Deutschlandtouristen ins Ausland. Eine Ausdehnung auf 90 bis 92 Tage, wie es vor der Neuregelung jahrzehntelang Praxis war, wäre im Sinne der Familien-erholung und der Tourismuswirtschaft.

Bei allen Maßnahmen ist zu beachten, dass bei 78 Prozent der Reiseentscheidungen von Familien die Belange der Kinder an erster Stelle stehen. Die Planenden sollten immer bedenken: Die Kinder von heute sind die Kunden von morgen.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt:

- die von der Bundesregierung ins Leben gerufene Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“. Neben dem Schwerpunkt der Balance von Familie und Beruf befassen sich diese auch mit Kultur- und Freizeitangeboten;
- den vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanzierten und vom DTV durchgeführten Bundeswettbewerb „Willkommen im Urlaub – Familienzeit ohne Barrieren“;
- den Unternehmenswettbewerb „Erfolgsfaktor Familie 2005“, der gemeinsam vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und dem BMFSFJ durchgeführt wird. Die prämierten innerbetrieblichen familienfreundlichen Maßnahmen werden auch für Tourismusunternehmen interessante Anstöße geben;
- die, im Rahmen des überregionalen Inlandsmarketings realisierten Initiativen der Deutschen Zentrale für Tourismus e. V. (DZT) im Bereich des Familienurlaubs in Deutschland; insbesondere die Online-Schulung für den

Reisebüro-Counter zum Thema Familienurlaub und das Themenjahr 2005 „Familienurlaub in Deutschland“;

- die Aktivitäten der Bundesländer zur Förderung des Familienurlaubs wie ausgelobte Wettbewerbe, Studien und die Einführung von Familienerlebnismarken;
- die familienfreundliche Preispolitik der Deutschen Bahn AG. Verschiedene Tarife bieten eine zum Teil erhebliche Ermäßigung für Familien, in vielen Fällen können Kinder unter 15 Jahren kostenlos mitreisen.

III. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. gegenüber den Landestourismusorganisationen anzuregen, spezielle Arbeitsgruppen einzurichten, welche für die sich ändernde Nachfrage angemessenen familientouristische Angebote erstellen;
2. gemeinsam mit den Ländern Modelle zu erörtern, die es ermöglichen, den Sommerferienzeitraum auf durchschnittlich mehr als 83 Tage auszudehnen;
3. an die Tourismuswirtschaft zu appellieren, die bisherigen familienfreundlichen Angebote weiter auszudehnen und bedarfsgerecht zu verbessern, sowie ihren Unternehmen eine betriebliche Beratung zum Thema „Familienfreundlichkeit“ anzubieten;
4. die Möglichkeit der Einführung eines bundeseinheitlichen Gütesiegels für familienfreundliche Betriebe und Regionen zu prüfen und gegebenenfalls zu initiieren;
5. zu prüfen, ob und zu welcher Zeit der Bundeswettbewerb „Familienferien in Deutschland“ einschließlich der vorausgehenden Landeswettbewerbe neu aufgelegt werden kann;
6. eine Grundlagenstudie zum Thema „Familienurlaub in Deutschland“ in Auftrag zu geben. Hierbei sollen insbesondere die ökonomische Bedeutung und die zukünftigen Entwicklungschancen des Familientourismus (einschließlich der gemeinnützigen Anbieter) in Deutschland untersucht werden;
7. die Förderung des Deutschen Seminars für Tourismus (DSFT) Berlin e. V. fortzuführen und gegenüber diesem anzuregen, das Thema Familienurlaub auch weiterhin in entsprechenden Seminaren zu verankern;
8. an die Bundesländer zu appellieren, ihre Landesmittel für Individualzuschüsse zum Familienurlaub wie auch für den Bau und Erhalt von Familienferienstätten nicht weiter zu kürzen bzw. Kürzungen wieder zurückzunehmen;
9. auch weiterhin den Bau und die Einrichtung von Familienerholungsstätten zu fördern;
10. ein Modellprojekt durchzuführen, das beispielhaft zeigt, dass Familienerholungsstätten mit einer verstärkten Orientierung an Angeboten gesundheitlicher Prävention (Ernährung und Bewegung) sowie familienfreundlichen und kindgerechten Kulturangeboten eine bessere generationenübergreifende gemeinsame Erholung ermöglichen und zugleich ihre Wirtschaftlichkeit verbessern; zudem sollte aufgezeigt werden, welche Gründe für die derzeitige unterschiedliche Auslastung der Familienferienstätten ausschlaggebend sind;
11. bei den Trägern der Familienerholungsstätten anzuregen, durch den Aufbau einer internetbasierten Last-Minute-Datenbank die Vermarktung und Belegung zu verbessern;

12. an die Träger kultureller Einrichtungen zu appellieren, dort, wo noch nicht geschehen, familiengerechte Angebote zu entwickeln und dabei insbesondere ein Augenmerk auf die altersgerechte Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen zu richten;
13. darauf hinzuwirken, dass weiterhin die gemeinnützigen Familienerholungsstätten die Zuschüsse des Bundes auch für den Um- und Ausbau barrierefreier Erholungsstätten verwenden, um die Angebotslage für diese Kundengruppe zu verbessern;
14. gegenüber den Trägern der Familienerholungsstätten anzuregen, ihre Attraktivität durch regionale Vernetzung und Kooperation zu erhöhen sowie gemeinsam Qualitätskriterien zu entwickeln, um die Transparenz für die Gäste über die Güte der Einrichtungen zu verbessern;
15. zu prüfen, ob die Einführung eines Reiseschecksystems in Deutschland durchführbar ist. Die seit Jahrzehnten erfolgreichen Verfahren in der Schweiz und in Frankreich sollten zur Orientierung dienen. Mit den erzielten Erlösen soll Familien mit geringem Einkommen gemeinsamer Urlaub ermöglicht werden;
16. in einem Bericht an den Ausschuss für Tourismus des Deutschen Bundestages den Stand der Umsetzung des „Aktionsplanes zum Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland“ sowie des Bundestagsbeschlusses „Reisen ohne Handicap – Für ein barrierefreies Reisen und Naturerleben in unserem Land“ darzustellen;
17. die finanzielle Förderung der Deutschen Zentrale für Tourismus unter der Maßgabe, dass auch weiterhin intensiv für den Familientourismus in Deutschland geworben wird, auf hohem Niveau beizubehalten;
18. die deutschen Botschaften im Ausland aufzufordern, für das Tourismusland Deutschland zu werben und dabei auch auf familientouristische Angebote hinzuweisen.

Berlin, den 15. Juni 2005

Franz Müntefering und Fraktion
Katrin Göring-Eckardt, Krista Sager und Fraktion

